

# Die Forschungszulage kommt an

In der Umsetzung gibt es für die Unternehmen noch etliche Fallstricke

Die chemisch-pharmazeutische Industrie profitiert von der Forschungszulage, so eine ZEW-Studie, die Ende 2023 veröffentlicht wurde. Mit mehr als 1.500 Anträgen liegt die Branche auf Platz 4 der Antragsteller, hinter dem Maschinenbau (4.507 Anträge), der IT-Branche (4.270 Anträge) und der Elektro- und Messtechnik (1.733).

„Die Forschungszulage ist ein Gewinn für den Innovationsstandort Deutschland“, sagt Ulrike Zimmer vom Verband der Chemischen Industrie (VCI). Von ihr profitieren vor allem kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) mit bis zu 1.000 Mitarbeitern. Während im dritten Quartal 2022 knapp 300 Unternehmen der Chemiebranche rund 960 Anträge stellten, waren es ein halbes Jahr später bereits 400 Betriebe mit mehr als 1.300 Anträgen.

Der Start der Forschungszulage als zusätzlicher Fördermöglichkeit für Forschung und Entwicklung vor mehr als vier Jahren verlief etwas holperig, wozu auch der Begriff „Forschungszulage“ seinen Teil beitrug, wie fast alle Beteiligten anmerken. Denn im Vergleich zur klassischen Projektförderung reichen oft schon für das betreffende Unternehmen neuartige Produkt- oder Verfahrensentwicklungen, um in den Genuss der Förderung zu kommen. Die inhaltlichen Anforderungen sind also geringer und müssen keinen Forschungscharakter haben. Zudem ist die Forschungszulage rückwirkend nutzbar, schneller und unbürokratischer. Die klassische Projektförderung behält jedoch ihre Berechtigung und besitzt meist finanzielle Vorteile. Für dasselbe Projekt kann nur eine Förderung in



Judith Cudaj,  
PFI

Anspruch genommen werden, also müssen Unternehmen strategisch planen, für welche Projekte die bisherige Projektförderung sinnvoll ist und für welche die Forschungszulage.

Firmen, die mit hohem Personalaufwand schnell Projekte umsetzen und nicht lange auf die Genehmigung eines Zuschusses warten wollen, können endlich schneller an eine Förderung kommen. Das bedeutet, dass besonders Entwicklungsprojekte, die zur Digitalisierung der chemischen und pharmazeutischen Unternehmen notwendig sind, von dem steuerlichen Instrument profitieren können.

#### Forschungszulage nochmals deutlich erhöht

Einen zusätzlichen Schub soll die Forschungszulage nun durch das Wachstumschancengesetz bekommen. Denn seit dem 28. März dieses Jahres steigen die maximal möglichen jährlich zu beantragenden F&E-Kosten auf 10 Mio. EUR. Außerdem werden KMU groß-



zügiger gefördert: mit 35 % der projektbezogenen Personalkosten sowie 24,5 % der F&E-Auftragskosten gegenüber 25 % und 15 % in den Jahren zuvor. Dadurch erhöht sich für diese Unternehmen die maximale Zulage pro Jahr von

Technologietransfer und Innovation (DTI), in dem private und öffentliche Beratungseinrichtungen zusammengeschlossen sind, ist die Erhöhung der Förderquote für KMU auf 35 % die zentrale Verbesserung des Forschungszulagengesetzes: „Gerade

ist derzeit bei der Umsetzung der Zulage allerdings in der Praxis noch die oft fehlende Erfahrung und Bearbeitungskapazität der Finanzämter sowie das teilweise unterschiedliche Vorgehen bei der Prüfung und Festsetzung der jährlichen Zulagen.

„Um eine Förderfähigkeit bescheinigt zu bekommen, müssen die Vorhaben die drei Kriterien Neuartigkeit, technisches Risiko und Planmäßigkeit gleichermaßen erfüllen. Bei rund 75 % der Anträge ist dies der Fall“, sagt Andreas Hoffknecht, Leiter der Bescheinigungsstelle Forschungszulage (BSFZ). Deutlich höher liegt die Bewilligungsquote für chemisch-pharmazeutische Unternehmen (90%), die ein beantragtes Fördervolumen von insgesamt 110 Mio. EUR erreichen.

**Die Forschungszulage ist rückwirkend nutzbar, schneller und unbürokratischer als die klassische Projektförderung.**

1 Mio. EUR auf 3,5 Mio. EUR. Für Großunternehmen steigt die Zulage von 1 Mio. EUR auf 2,5 Mio. EUR. Für Michael Zahm, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Verbands für

KMU, die viel Geld in ihre künftige Existenz investieren, erhalten künftig mehr Unterstützung für innovative Projekte und damit zur Standortsicherung.“ Problematisch

Ablehnungsgründe sind meist ein fehlendes Forschungs- und Entwicklungsrisiko oder fehlende Neuheit. „Grundsätzlich wollen wir es den Unternehmen so einfach wie möglich machen, sodass sie ohne externe Beratung auskommen“, sagt Hoffknecht. Dazu will die BSFZ in diesem Jahr KI-Tools entwickeln, die die Antragstellung nochmals erleichtern sollen.

Allerdings lassen sich laut ZEW-Studie die Mehrheit der Unternehmen von professionellen Beratern begleiten. „In dieser ersten Phase der Forschungszulage sind offensichtlich viele Unternehmen auch durch die Kaltakquise von Beratern auf die neue Fördermöglichkeit gestoßen worden“, erklärt der stellvertretende BSFZ-Leiter Thomas Matigat. Mit der Aussicht auf unerwartete, zusätzliche Gelder für ihre Forschung und Entwicklung ohne sich um bürokratische Details kümmern zu müssen, unterschreibt das ein oder andere Unternehmen wohl auch ungünstige Verträge. So kann das Honorar an die in der BSFZ-Bescheinigung abgeschätzte Zulagensumme gekoppelt sein. Doch entscheidend für den Unternehmer und Geschäftsführer ist letztlich, welche Personalkosten und Aufwendungen das jeweilige Finanzamt nach tatsächlicher jährlicher Kostenabrechnung schlussendlich anerkennt. Denn die Unternehmen müssen diese Ausgaben dokumentieren und nachweisen können – ebenfalls rückwirkend.

Fortsetzung auf Seite 7 ▶

**wisag**  
LET'S END THE IMPOSSIBLE!

[www.wisag.de](http://www.wisag.de)

**Ihr Partner in der chemischen Industrie.**

- Engineering & Consulting
- Energy & Transformation
- Maintenance & Life Cycle Management



Chemieforschung verliert in Deutschland an Bedeutung

## Licht und Schatten am Innovationsstandort Deutschland

Die Etats für Forschung und Entwicklung (F&E) in der deutschen chemisch-pharmazeutischen Industrie steigen, dennoch sinkt die Bedeutung des Innovationsstandorts. Deutschland kranke an strukturellen Problemen, überbordender Bürokratie, zu langen Genehmigungsverfahren, komplizierten Projektfördersystemen. Gleichzeitig fehle eine Innovationsstrategie der Bundesregierung aus einem Guss. Das kritisiert der Verband der Chemischen Industrie (VCI). Thomas Wessel, Vorsitzender des VCI-Forschungsausschusses, sagte bei der Vorstellung der F&E-Bilanz in Frankfurt: „In anderen Ländern sind die Kosten niedriger, öffentliche Förderprogramme besser und die Bürokratie geringer. Bei Ideen ist ‚Made in Germany‘ zwar top, ‚Money-makers‘ sind diese Ideen aber im Ausland.“

Die F&E-Ausgaben der chemisch-pharmazeutischen Industrie in Deutschland sind nach Schätzungen des VCI im Jahr 2023 um 4% auf rund 15,5 Mrd. EUR gestiegen. Getragen wurde das Wachstum vor allem von der Pharmaforschung. In der Chemie hingegen standen die F&E-Budgets auf dem Prüfstand. „Hohe Kosten am Standort, eine schlechte Ertragslage und sich ver-

Laut Wessel kämen Innovationen von chemischer Forschung und industrieller Anwendung branchenübergreifend eine wachsende Bedeutung zu. Das setze eine räumliche Nähe zwischen dem Innovator und seinem Kunden voraus, um mit ihm zusammen bspw. durch neue, moderne Werkstoffe Zukunftsprodukte zu entwickeln und zukunfts-fähig zu bleiben.

## Umfassende Innovationsstrategie notwendig

Umso wichtiger sei es, den deutschen Innovationsstandort zu stärken. Zwar könne Deutschland durchaus mit Trümpfen punkten. Hierzu zählten bspw. eine hervorragende Wissenschaftslandschaft, Top-Forscher sowie eine starke Grundlagenforschung. Doch ein zeitgemäßes Innovationssystem brauche eine umfassende Innovationsstrategie aus einem Guss – von der Grundlagen- über die angewandte bis hin zur Industrie-Forschung, appellierte Wessel an die Ampelkoalition. Die Branche stört vor allem das vielfältige Stückwerk: „Hier ein neues Förderprogramm, dort ein neues Institut – das ist ein Flickenteppich. Verstärkt wird diese Entwicklung durch nicht abgestimmte Maßnahmen der Bundesregierung und ihrer

◀ Fortsetzung von Seite 5

„Während die Beantragung des Vorhabens bei der Bescheinigungsstelle von den Unternehmen einfach und unkompliziert zu bewerkstelligen ist, kann eine Unterstützung durch Berater bei der Erstellung von Nachweisen für das Finanzamt durchaus hilfreich sein“, so Matigat.

Fallstrick:  
Dokumentation nach der Bewilligung

An dieser Stelle liegen nach unseren Erfahrungen für Firmen Fallstricke. Deshalb unterstützen wir unsere Kunden bei der Umsetzung einer korrekten Kostenabrechnung und Dokumentation und verfügen dafür über umfangreiches Erfahrungswissen.

Denn in der Praxis stehen die Unternehmen sonst häufig verunsichert vor einem Beamten eines der rund 600 Finanzämter, mit teilweise abweichender Behandlung der Abrechnung und Prüfung. Die Folge: Viele Bescheinigungen warten deshalb aktuell noch auf die Abrechnung

der bereits genehmigten Ansprüche. Tatsächlich nennen zwei Fünftel der Unternehmen die Dokumentation der internen F&E-Kosten als größte Herausforderung und weitere 27% die Kommunikation mit ihrem Finanzamt. Dagegen haben wir inzwischen das Erfahrungswissen von 2.500 Projekten in der Erfüllung der Anforderungen und eine Erfolgsquo-

Kommunikation mit Steuerberater und Finanzamt zeitliche und personelle Ressourcen, egal ob mit oder ohne Berater. Die Erhöhung der Förderquote für KMU kann künftig zu einer früheren Wirtschaftlichkeit des Aufwands führen. Ein weiteres Drittel der bewilligten Mittel liegt zwischen 100.000 und 250.000 EUR. Und immerhin 9% liegen über 0,5 Mio. EUR.

## ZUR PERSON

**Judith Cudaj** ist seit 2012 für die Gesellschaft Partner für Innovation & Förderung (PFIF) tätig, zunächst als Seniorberaterin, Prokuristin und Personalverantwortliche. Seit 2022 ist sie geschäftsführende Gesellschafterin des Unternehmens. Cudaj studierte Chemie an der Universität Karlsruhe, promovierte am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und war danach als Postdoc am California Institute of Technology.



**Vor allem KMU sind auf Fördermittel angewiesen, um verstärkt innovative Produkte entwickeln zu können.**

te von 97%. Das gilt auch für Hilfe bei der internen Kostenerfassung in den Projekten.

Aktuell liegt laut ZEW-Studie ein Drittel der Anträge unter einer Bewilligungssumme von 50.000 EUR. Das ist aus praktischer Sicht ein Grenzwert, denn trotz allem Bemühen um ein einfaches Verfahren kosten Beantragung, Dokumentation und die

Vor allem KMU sind auf Fördermittel angewiesen, um verstärkt innovative Produkte entwickeln zu können. So geben 64% der Industrieunternehmen an, dass sie ihre Mittel für marktorientierte F&E einsetzen und 59% für neue Produkt- und Dienstleistungsangebote. Stand Juli dieses Jahres werden in diesem Jahr mehr als 10.000 Anträge auf

Forschungszulage gestellt werden, gegenüber 8.000 im vergangenen Jahr. Auch in der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist somit noch Potenzial nach oben, so der VCI, wenn es gelingt, auch den zweiten Antragsschritt verlässlicher zu etablieren.

*Judith Cudaj, CEO, Partner für Innovation und Förderung GmbH (PFIF), Lahr und Mannheim*

■ j.cudaj@pfif.net  
■ www.pfif.net



**Der Innovationsstandort Deutschland hat an Attraktivität eingebüßt.**

Thomas Wessel, Vorsitzender, VCI-Forschungsausschuss

schlechternde Innovationsbedingungen machen es immer schwerer, in Deutschland zu forschen“, erläuterte Wessel. Dennoch sei die Innovationsorientierung der Branche hoch, da nahezu alle Unternehmen forschen. Als positive Entwicklung bezeichnete er auch die gestiegene Zahl der F&E-Beschäftigten: Annähernd 46.000 der Mitarbeitenden sind in den Forschungslaboren der Branche tätig, das entspricht knapp 10% der Beschäftigten (vgl. Infografik auf Seite 36).

Ressortabteilungen.“ Auch mit der erneuten massiven Kürzung der Finanzmittel im Haushalt 2025 für die Batterieforschung bspw. verspiele die Bundesregierung Vertrauen und gefährde so die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands in dieser Zukunftstechnologie. Technologieentwicklung und Forschungsförderung müssten Hand in Hand gehen. „Ein Handeln nach Haushaltslage und parteipolitischen Bedürfnissen ist kontraproduktiv“, machte Wessel deutlich.

## Innovationsstandort unter Druck

Bedenklich stimmt den VCI-Forschungssprecher, der im Hauptberuf Arbeitsdirektor von Evonik ist, dass die Dynamik der Forschungsbudgets zuletzt nachgelassen hat und eine Umkehr dieser Entwicklung nicht in Sicht sei. Für das laufende Jahr prognostiziert der Chemieverband daher kaum Zuwächse bei den Forschungsbudgets im Inland, dafür aber steigende Investitionen im Ausland. Laut einer aktuellen VCI-Umfrage will jedes dritte Unternehmen, das außerhalb Deutschlands forscht, dort seine F&E-Investitionen erhöhen. Für 2024 rechnet der VCI mit einem branchenweiten F&E-Etat von 15,8 Mrd. EUR. Das ist ein Plus von 2%.

Das zunehmende Interesse der Unternehmen an Forschung im Ausland mache den Bedeutungsverlust des Chemieforschungsstandorts Deutschland deutlich. Noch ist Deutschland der viertgrößte Chemieforschungsstandort, aber die Wettbewerber holen auf. Eine exzellente Chemieforschung in der Grundlagen-, der angewandten und der industriellen Forschung für den Wirtschaftsstandort, für die Transformation und für die Bewältigung aktueller Herausforderungen sei daher von herausragender Bedeutung. So zahlen Chemie- und Pharmapatenente erheblich auf die Nachhaltigkeitsziele der UN ein (vgl. Infografik auf Seite 36). In Deutschland stammen 71% der Nachhaltigkeits-Technologiepatente für sauberes Wasser aus der Chemieforschung. Bei Gesundheit sind es 63% und beim Klimaschutz über 50% der Technologiepatente.

## Aufgeblasene Bürokratie reduzieren

Weiter fordert der VCI-Forschungssprecher den Abbau überbordender Bürokratie. Das deutsche Antragswesen zwänge die Unternehmen in ein Korsett und schränke ihre Flexibilität ein. „Die Bürokratie-Lianen strangulieren Unternehmen und schrecken auch ausländische Investoren ab.“ Dabei sei Bürokratie nicht nur lästig, so Wessel, sondern auch ein massiver Kostenfaktor. Das zeigt die VCI-Umfrage: Geschätzte 5% ihrer Umsätze müssen Firmen für das Ausfüllen von Formularen aufbringen. „Ein Teil dieses Geldes wäre sicher besser in Innovationen investiert“, forderte Wessel.

Mit Blick auf den weltweiten Wettbewerb der Innovationsstandorte plädiert der Vorsitzende des VCI-Forschungsausschusses außerdem dafür, dass die Förderlandschaft aus einer Kombination staatlicher Fördermittel, steuerlicher Maßnahmen, institutionellem und privatem Risikokapital finanziert werde. Ebenso müssten Pilot- und Demonstrationsanlagen sowie Reallabore gefördert werden, um die Transferlücke zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung zu schließen. Und auch der Fachkräftemangel bereite Sorgen. Um Top-Talente auszubilden, zu gewinnen und zu halten, bräuchten die Schulen eine bessere technische Ausstattung im Chemieunterricht, vergleichbare Bildungsstandards, durchgehenden MINT-Unterricht und gut ausgebildete Lehrkräfte, die sich kontinuierlich weiterbilden.

■ www.vci.de



## Füllstand. Grenzstand. Druck. Messtechnik für vereinfachte Prozesssteuerung und Automatisierung

Dank unserer jahrzehntelangen Erfahrung kennen wir die komplexen Anforderungen der Prozesssteuerung und -automatisierung. Die Vielfalt der Anwendungen und Prozessbedingungen verlangt nach robusten, intelligenten und dennoch einfachen Lösungen.

Egal ob Schüttgüter, Flüssigkeiten oder Gase: VEGA hat den richtigen Sensor für jede Aufgabe. Zuverlässig. Bewährt in der Praxis. Einfach zu warten.



www.vega.com

**VEGA** HOME OF VALUES